

Die globale Apokalypse

von Edmund Sawall

Wenn man die Literatur und Presse, insbesondere über Wirtschafts- und Sozialfragen aufmerksam verfolgt, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass der weltweite politische und wirtschaftliche Zusammenbruch unmittelbar bevorsteht.

Tatsächlich stehen die Zeichen, wenn schon nicht auf Weltuntergang, so doch im Hinblick auf die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nicht gerade zum Besten. Wir müssen uns also der Lagebeurteilung stellen und uns fragen, wohin der Weg wohl führen wird, bzw. wohin er unter welchen Bedingungen führen sollte? Welches sind die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Konfliktlinien und mit welchen Alternativen kann darauf reagiert werden? Dabei müssen wir den Aussagen der Politiker aller Couleur mit größtem Misstrauen begegnen, denn sie verbreiten je nach gegebener Interessenlage entweder puren Zweckoptimismus oder eine Meinung, als habe der politische, wirtschaftliche und soziale Untergang bereits unaufhaltsam eingesetzt.

I.

Drei wesentliche Trends scheinen die unmittelbare Entwicklung in Deutschland, aber auch weltweit zu bestimmen. Erstens die zunehmende Übervölkerung, zweitens der demographische Wandel und drittens die weltweite Migration.

Die planetarische Übervölkerung

Seit der Engländer *Thomas Robert Malthus* (1766 – 1834) sein Gesetz der Bevölkerungsentwicklung in Beziehung zur künftigen Gestaltung der Gesellschaft aufgestellt hat, leben wir mit der Angst, dass ein unbegrenztes Bevölkerungswachstum die Erde ersticken werde.

Er zeichnet eine düstere Perspektive:

1. Der Mensch hat die Tendenz sich unbegrenzt zu vermehren. Die Bevölkerung wächst von Generation zu Generation in einer geometrischen Reihe: 2, 4, 8, 16 usw. Jedes Elternpaar würde sich also in einem Zeitraum von 25 Jahren verdoppeln.
2. Dagegen hält die Vermehrung der Bodenfrüchte nicht Schritt, sondern sie geschieht in arithmetischer Reihe: 1, 2, 3, 4, usw., d. h. sie verdoppeln sich nicht alle 25 Jahre wie die Menschen, sondern allenfalls steigen sie um 100 % der Ursprungsgröße.
3. Damit ergibt sich also notwendig ein Gegensatz zwischen Bedürfnissen und Mitteln, sie zu befriedigen. In diese Überlegungen baut Malthus nun noch die Lehre von der Auslese und dem Kampf des Menschen hinein, aus der Darwin seine Konsequenzen zog.

Aus diesem kritischen Gegensatz zwischen Ernährung und Bevölkerung glaubt Malthus zwei sich einander ausschließende Folgen erblicken zu können: Entweder Armut und Laster oder

Enthaltsamkeit (sowohl geschlechtlich als auch materiell). Die zweite Alternative ist das Ideal. Die Enthaltsamkeit soll die schlechte Lage steuern.

Malthus versucht außerdem nachzuweisen, dass sich im Wirtschaftsablauf Störungen ergeben, deren Erkenntnis er zu seiner Krisentheorie ausbaut.

Nach ihm gibt es drei produktive Kräfte:

Kapitalansammlung, d. h. Ersparnisse der Menschen auf der Bank.

Bodenfruchtbarkeit und

arbeitssparende Erfindungen.

Diese drei Hebel genügen aber nicht, um den Wohlstand der Menschen zu bewerkstelligen, sondern hierbei muss noch das Problem der Verteilung beachtet werden. Denn wenn der Wohlstand nicht richtig verteilt ist, dann verfälscht er. Malthus behauptet nun, dass diese Verteilung nicht richtig funktionieren kann. Der Unternehmer wolle nämlich immer mehr produzieren, um seine Einnahmen zu erhöhen. Es komme ihm aber nicht der Gedanke, diese Einnahmen zu konsumieren, sondern sein grenzenloses Erwerbsstreben veranlasse ihn, dieses Geld zu sparen, um es dann neu für produzierende Zwecke verwenden zu können, was wieder einen größeren Gewinn nach sich zieht.

Der Arbeiter könne aber nicht sparen, weil sein Lohn zu niedrig liege. Als Resultat müsste mit Notwendigkeit eine Überfülle von Gütern eintreten, die nach Angebot und Nachfrage auf den Preis drücken, diesen senken und dadurch eine Handelskrise heraufbeschwören. Der Druck auf den Nahrungsspielraum werde also begleitet durch eine Handelskrise und das mache das Maß der Krise voll.

In der Tat ist in den letzten zweihundert Jahren, also im Verlauf von rd. 8 Generationen, die Bevölkerung zwar nicht gemäß der geometrischen Reihe von Malthus gewachsen, sie hat sich aber immerhin von rd. 1 Milliarde auf 6 Milliarden in 1999 vermehrt.

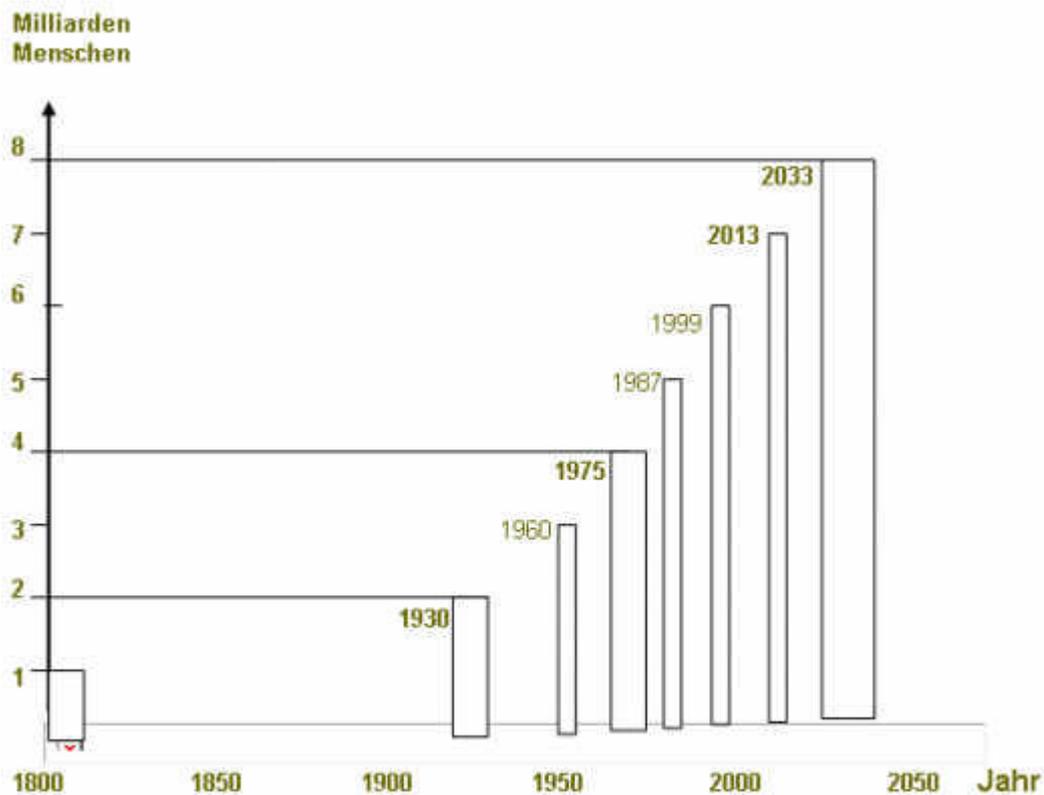


Abb. 1 Wachstum der Weltbevölkerung von 1800 bis 2033

In welchen Schritten ist diese Entwicklung eingetreten? Zur Verdoppelung der ersten Milliarde hat es von 1800 ca. 130 Jahre bis 1930 gedauert. Dann folgte im Abstand von 30 Jahren bis 1960 die dritte Milliarde, in weiteren 15 Jahren bis 1975 die vierten Milliarde, und dann in 12 Jahren bis 1987 die fünfte Milliarde und schließlich wieder in zwölf Jahren bis 1999 die sechste Milliarden. Nach UN – Schätzungen soll die siebte Milliarde etwa 2013 und die achte Milliarde im Jahre 2033 voll werden.

Der Kulminationspunkt scheint also überschritten und die Intervalle werden wieder länger.

Hätte Malthus recht behalten, müssten wir heute rd. 256 Milliarden Menschen auf dieser Erde ernähren. Wenngleich ungezählte revolutionäre und kriegerische Auseinandersetzungen mit ihren ebenso ungezählten Millionen von Toten einen gewissen Anteil an dem reduzierten Bevölkerungswachstum haben, sind die entscheidenden Faktoren die wirtschaftlichen und medizinischen Rahmenbedingungen, warum es einhundertunddreißig Jahre gedauert hat, bis die erste Verdoppelung der Bevölkerung eingetreten ist. Erst mit der sprunghaften technologischen Verbesserung der Lebensbedingungen und Lebenserwartungen ist es zu einem ebenso sprunghaften Wachstum der Menschheit gekommen. Das inzwischen langsamere Wachstum entsteht vor allem in den sogenannten reichen Industrienationen, wo der Wohlstandsanspruch in Verbindung mit entsprechenden Möglichkeiten der Empfängnisverhütung und einer millionenfachen Abtreibungspraxis abgesichert werden, während in den Armutsländern nach wie vor von Bevölkerungswachstum ausgegangen werden muss. Diesem wollen die sozialistischen wie liberalistischen Weltverbesserer mit einer zunehmenden Politik der Geburtenkontrolle begegnen.

Die These, dass die wachsende Bevölkerung von unserer Mutter Erde nicht mehr ernährt werden kann und die Ressourcen unserer wirtschaftlichen Entfaltung nur eine überschaubare endliche Größe habe, verkennt die Möglichkeiten zur Erhaltung einer wesentlich größeren

Weltbevölkerung, die man bereits heute auf etwa 12 bis 14 Milliarden Menschen beziffert, wobei sich die Prognosen laufend erhöhen.

Bereits *Rudolf von Delbrück* (1817 - 1903), Mitarbeiter von Bismarck und Präsident des Reichskanzleramtes stellte fest, dass die Möglichkeit, aus dem Boden zusätzlich Früchte zu ziehen, im 19. Jahrhundert sich so vermehrt und verstärkt hatte, dass man ohne weiteres eine zusätzliche Bevölkerung hätte ernähren könne. Andererseits hatte etwa zur gleichen Zeit *Franz Oppenheimer* (1864 –1943), liberaler, antimarxistischer Nationalökonom, darauf hingewiesen, dass Malthus tragende Faktoren übersehen habe:

1. Die Menschen ersinnen immer neue Methoden, um sich genügend zu ernähren. Die Forschertätigkeit überkompensiert bei weitem die hemmende Kraft des Bodens.
2. Es ist zu berücksichtigen, dass nicht nur der Boden ein Ernährungsfaktor des Menschen ist, sondern die ganze organische Natur: Wasser, Luft, Tiere. Auch die letzteren hätten einen sehr starken Trieb zur Vermehrung und dies würde von den Menschen noch begünstigt und bewirtschaftet.

Der demographische Wandel

Wenn man die Entwicklung einmal umgekehrt betrachtet, d. h. die Malthusianische Theorie gewissermaßen auf den Kopf stellt und annimmt, dass die Weltbevölkerung sich insgesamt auf die Reproduktionsrate der Industrienationen, also auf unter 2 Kinder pro Elternpaar einstellt, dann könnte man ebenso mathematisch ausrechnen, wann die Menschheit auf ein nicht mehr überlebensfähiges Niveau geschrumpft wäre.

Dies ist keine rein theoretische Annahme, denn sie ist bereits heute für Deutschland nachweisbar. Gemäß der Enquete - Kommission^[1] des Deutschen Bundestages leben 1999 in Deutschland 83,6 Millionen Menschen, davon 72,0 Million Deutsche und 13,6 Millionen Ausländer. Für das Jahr 2050 wird ein Schrumpfen der Bevölkerung auf 69,0 Millionen prognostiziert, d. h. rd. 15 Millionen oder 18 % weniger, wobei die Deutschen auf 42,0 Millionen, d. h. um 41,7 % abnehmen, während die Ausländer sich um 98,5 % auf 27,0 Millionen verdoppeln.

Trotz absolut ansteigendem Ausländeranteil kann der Rückgang der deutschen Bevölkerung nicht kompensiert werden, weil auch die eingebürgerten Deutschen ausländischer Abstammung bereits heute sich auf ein Reproduktionsrate der deutschen Ursprungsbevölkerung umstellen. Und dies gilt im übertragenen Sinne für mehr oder weniger alle europäischen Nationen und alle Industrienationen der Welt.

Ebenso dramatisch sind als Folge des demographischen Wandels die Entwicklung der Altersstrukturen, insbesondere in ihren Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme, die Finanzierung dieser Systeme und die Einflüsse auf die Bestimmungsfaktoren der Arbeitsnachfrage und des Arbeitsangebotes zu sehen.

Die multikulturelle Migration

Es besteht für Deutschland ein sachlicher Zusammenhang zwischen Übervölkerung und demographischem Wandel einerseits und Migration andererseits. Die deutsche Bevölkerung befindet sich in der Phase vom "demographischen Übergang" zum "demographischen Untergang". Das deutsche demographische Problem bildet mit dem "Genozid" der

deutschen Bevölkerung die eigentliche ethnische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Herausforderung für die Politik und Gesellschaft. Die bisherige bzw. derzeitige Problemstellungen sind nur die Spitze eines Eisberges, der in den kommenden Jahrzehnten hochsteigen wird.

Völkerwanderungen hat es zu allen Zeiten gegeben. Mal freiwillig, mal gezwungenermaßen; mal in großem Umfang in relativ kurzen Zeiträumen, mal in homöopathischen Dosen über längere Zeiträume verteilt. Die Wanderungsbewegungen fanden in der Regel zwischen benachbarten Volksstämmen statt, die sich auf Dauer assimilierten. Die großen Wanderungen von Europa / Afrika und auch von Asien nach Nord- und Südamerika haben hingegen die Kulturen einheimischer Stammbevölkerungen völlig überlagert oder gewaltsam vernichtet, ohne ihre eigenen ethnischen Ursprünge zu überwinden.

Die Zuwanderungsbewegungen sind in Wirklichkeit eine wirtschaftliche und kulturelle Unterwanderungsbewegung, bei der sich nur ein Teil der Zuwanderer wie Flugsand über der Bundesrepublik ablagert, während der größere Teil wieder in die Heimatländer zurückwandert. Das Ausländerproblem ist kein Asylproblem, sondern aus Sicht der Zuwanderer ein wirtschaftliches und aus deutscher Sicht ein politisch - kulturelles Problem. Die überdurchschnittliche politische Emotionalisierung des Ausländerthemas der 90er Jahre fand in den Vorperioden keinen oder nur begrenzten Rückhalt in der Bevölkerung und bedarf der objektiven Aufarbeitung. Eine verbreitete und tief in unserer Volke verwurzelte Ausländerfeindlichkeit ist jedenfalls eine mediale Mär.

Folgt man den Prognosen, so wird sich das Integrationsproblem in dreißig bis fünfzig Jahren von der Aufgabenstellung einer Integration der Zuwanderer in die deutsche Gesellschaft zu einer Integration der deutschstämmigen Ursprungsgesellschaft in eine multiethnische und multikulturelle Zukunftsbevölkerung gewandelt haben. Wir stehen erst am Anfang und verkennen noch immer, dass das Integrationsproblem ein zweiseitiges Anliegen darstellt. Einmal die aufnehmende Integrationsbereitschaft der deutschen Bevölkerung, die um ihre eigene kulturelle Identität und ihre wirtschaftliche Überforderung fürchtet und zum anderen, um die Integrationsfähigkeit einer vielschichtigen kulturellen Herkunft der Migrantinnen und Migranten sowie deren Integrationswilligkeit. Einen besonderen wirtschaftlichen Vorteil aus der Anwesenheit der über zehn Millionen Ausländer kann für Deutschland weder für die Vergangenheit noch die Zukunft überzeugend nachgewiesen werden. Alle diesbezüglich vorgebrachten Argumente entbehren der sachlich nachprüfbaren Verifizierung und bedürfen des Nachweises durch diejenigen, die sie in die Diskussion einbringen. Im Gegenteil bedarf es mit steigender Migration und angestrebter Integration steigender öffentlicher Aufwendungen, die zudem durch die hohe Fluktuation der Migranten der Gesamtwirtschaft mittel- bis langfristig verloren gehen.

Die Migrationsströme der Neuzeit verlagern sich wie Flugsand aus „ökonomischen Wüstenländern“ über die reicheren Nationen, vor allem auf der nördlichen Halbkugel. Damit entsteht eine völlig neue Situation ethnisch – kultureller Entwicklung.

Samuel P. Huntington verweist in seinem Werk^[3] darauf, „dass die zentrale und gefährlichste Dimension der kommenden globalen Politik der Konflikt zwischen Gruppen aus unterschiedlichen Zivilisationen sein werde“. Dabei wird die Identität von Kulturen durch Desintegration und Konflikt aufgelöst und die Machtgleichgewichte der Kulturkreise werden verschoben. Die globale Politik entwickelt sich sowohl multipolar als auch multikulturell. „Ein weltweiter Kampf der Kulturen kann nur vermieden werden, wenn die Mächtigen dieser

Welt eine globale Politik akzeptieren und aufrechterhalten, die unterschiedliche kulturelle Wertvorstellungen berücksichtigt.“

Die Auflösung der Nationalstaaten wird sich im Innere durch Zustrom fremder Kulturen und formal durch supranationale Verträge mit Übertragung von Hoheitsrechte vollziehen und damit das Staaten – Paradigma durch das Eine – Welt – Paradigma ablösen. Da es aber an einer universalen Kultur im Sinne der Globalisierung fehlt, findet die Auflösung der Nationalstaaten keine globale Auffangposition und wird in eine Welt der Anarchie und des Chaos einmünden. Die Idee der Globalisierung geht von dem Denken in Ideologien westlicher Prägung aus und ist damit Bestandteil des westlichen Kulturkreises und im Kampf der Kulturkreise nicht die Zukunft bestimmend. Geht man ferner von der geschichtlichen Erfahrung aus, dass alle Weltreiche sich letztendlich durch räumliche Überdehnung und machtpolitische Auszehrung selbst überfordert und damit vernichtet haben, so bedeutet dies auch in einem durchaus übersehbaren Zeitrahmen für die USA den Verlust ihrer alleinigen Weltmachtposition. Ob eine andere Macht in ein so entstehendes Vakuum als Ordnungsfaktor wird eindringen können, bleibt nach heutiger Lage mehr als zweifelhaft.

II.

Neben den drei behandelten gesellschaftspolitischen Entwicklungen wird die Zukunft der Menschheit entscheidend von den wirtschaftlichen und sozialen Problemlagen bestimmt werden. Wirtschafts- und Sozialfragen haben sehr viel mit Psychologie zu tun und unterliegen der individuellen mentalen Veranlagung wie der persönlichen wirtschaftlichen Interessenlage. Weshalb fragen wir nach den wirtschaftlichen und sozialen Problemlagen? Einfach deshalb, weil die Interdependenz, d. h. der sachliche und psychologische Zusammenhang und die gegenseitige Abhängigkeit so fundamental sind, dass sie sich nicht nur gegenseitig bedingen, sondern in ihrer unmittelbaren Wirkung auf den einzelnen Menschen wie die Gesellschaft als Ganzes, sowohl in regionaler wie internationaler Entwicklung, von entscheidender Bedeutung für das Zusammenleben der Menschen bis hin zu der Entscheidung über Krieg oder Frieden sind. Und in der Tat haben alle gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Menschheitsgeschichte im Kern ihre Ursache in wirtschaftlichen und sozialen Unterschieden, Interessen und Spannungen gehabt.

Veränderungen in der Neuzeit

Die entscheidenden Veränderungen in der Neuzeit sind allerdings verbunden mit einem säkularen Wandel der kulturellen Werte und den Sinnfragen des Lebens. Wir haben die Kultur ersetzt durch Zivilisation. Die Menschen werden nur noch als Produzenten, Konsumenten und Sozialempfänger gesehen. Dies hat zu einer Situation geführt, die der Sozialphilosoph Günther Rohrmoser wie folgt beschreibt: *„... nämlich, dass es nichts mehr auf der Welt gibt, das nicht dem Herrschaftsprinzip der Ökonomie unterworfen ist. Es gibt bald keinen relevanten Lebens- und Sachverhalt mehr, der nicht seinen Preis hat und der darum in entsprechenden Geldwerten ausgedrückt werden kann. Hinsichtlich dieser Herrschaft des ökonomischen Prinzips unterscheiden sich im übrigen die Sozialisten von den Liberalen überhaupt nicht.“*

Dieser Prozess der Ökonomisierung ist zugleich Ursache und Wirkung des „Eine – Welt - Paradigmas“, d. h. eines planetarischen Unifizierungsprozesses, in dem alles was nicht dem Handel und dem Kapital unterworfen ist, verschwinden soll, - letztlich also jene Werte christlich- abendländischer Kultur, die in Völker und Nationen die Realisierung ihrer Seinsvorstellungen sucht,.

Auf die Bundesrepublik Deutschland bezogen bedeutet dies in der Nachkriegsgeschichte, dass dem Aufstieg zu Wohlstand, Lebensfreude und Zukunftshoffnung in einem „Wirtschaftswunder der sozialen Marktwirtschaft“ aus dem Nichts heraus, nunmehr der „Rückgang in eine Wirtschaftskrise“ mit Wohlstandsverlusten, Lebensbeklemmungen und Zukunftsängsten folgt.

Diese ökonomischen Fakten sind die Folgen, nicht die Ursachen des Umbruchs vom Wirtschaftswunder zur Wirtschaftskrise. Die Ursachen sind in den Veränderungen der Einstellungen und Überzeugungen, dem Wandel der Werte und Prinzipien zu finden. Die kulturevolutionären Auseinandersetzungen seit Ende der 60er Jahre mit ihrer Werterevision und Werteeosion hat „in zwei im Wirtschaftsleben relevanten Ethikkrisen, nämlich in einem Anspruchsdenken und in einer niedrigen Hemmschwelle für Betrug ihren Niederschlag gefunden.“^[4]

Alle diese fehlerhaften Denkungsarten haben sich bis in die heutige Zeit erhalten und wirken in der heutigen politischen Klasse fort. Während die Sozialisten glauben, die Fehlentwicklungen mit immer neuen materialistischen Instrumentarien in den Griff zu bekommen, predigen die Liberalisten eine Deregulierung aller Lebensbereiche. Beide gehen sie von rein ökonomischen Annahmen aus und verkennen, dass die fehlenden geistigen Grundlagen nur ein Umherirren in einem ökonomischen Irrgarten bewirken.

Das Verbundensein durch gemeinsame Werte, die in einer freien Gesellschaft fundamental wichtig für die verschiedenen Regulierungsmechanismen und Kontrollen sind, ist mehr oder weniger zerbröselt.

Was not tut, ist eine Wirtschafts- und Sozialphilosophie, die wieder ein Bewusstsein schafft, welches von der Überzeugung ausgeht, dass menschliche Gemeinschaften nur in sozialen Leistungsgemeinschaften überleben können.

Was not tut, was Führungskräfte und Mitarbeiter im Wirtschafts- und Sozialbereich zuerst und am notwendigsten brauchen, sind Verpflichtungen auf Grundwerte, die Leitlinien für grundsätzliches wie tägliches Tun und Lassen sind.

Und wie geht es nun weiter?

Dies scheint die entscheidende Frage zu sein, die heute mehr Menschen in unserem Lande bewegt, als dies noch vor Monaten der Fall war. Die entscheidende Frage ist nun, in welche Richtung sich die Entwicklung unter den neuen politischen Machtverhältnissen bewegen wird und welche Möglichkeiten einer Beeinflussung der Politik im Interesse und zum Wohle des deutschen Volkes noch bestehen. Politische Wendepunkte waren immer auch wirtschaftliche Wendepunkte und vice versa.

Die Entstehung bodenständiger Bevölkerungsschichten und der Übergang zu städtischen Kulturen, die Ablösung handwerklicher, ständischer Gemeinschaften und die Umschichtung vorindustrieller zu industriellen Gesellschaftsstrukturen und schließlich zu modernen Informationsgesellschaften, sind Entwicklungslinien zu unseren heutigen Wirtschafts- und Sozialstrukturen, die uns in eine scheinbare Ausweglosigkeit geführt haben.

Der Übergang vom Nomadendasein zur sesshaften Landbebauung brachte in der Menschheitsgeschichte eine kulturevolutionäre Innovationswelle der Agrarwirtschaft, die vergleichbar ist der Zivilisationswelle, welche durch die industriellen Revolution ab dem 17.

Jahrhundert ausgelöst wurde. Sicher ist, dass mit dem Entstehen der „exakten Naturwissenschaften“ vor etwa dreihundert Jahren eine technische Innovationswelle in Gang gesetzt wurde, die von „geistigen Wenden“ begleitet, einen Zivilisationsschub auslösten, der über die Aufklärung zu einem materialistischen, sozialistischen und atheistischen Weltbild führte, welches schließlich in unserer Zeit in einer geistigen Sackgasse endete.

Das System welches wir heute als „Massengesellschaft“ mit einer „Massenproduktion“ für einen „Massenkonsum“ von „Massenmedien“ gesteuert, nicht mehr beherrschen, ist durch einen souveränen Willen der „Volksmasse“ und nicht mehr von transzendenten, religiösen Mächten bestimmt. Diese Entwicklung findet auch ihren Niederschlag in der Veränderung der Gemeinschaftsstrukturen von der alttümlichen Sippe (Großfamilie) über die mittelalterliche, bäuerliche Mehrgenerationen - Familie zur neuzeitlichen Kleinfamilie mit maximal zwei Kindern, bzw. einer kinderlosen Ehe - Familie zu „Alleinerziehenden“ mit einem Kind und schließlich zur künftigen familienlosen „Single“ - Gesellschaft.

Dabei wird die Homogenität der ersten und zweiten Zivilisationswelle durch die Heterogenität der aufkommenden dritten Zivilisationswelle abgelöst.

Dies geschieht, gestützt auf eine unbegrenzte Mobilität, im Rahmen einer auf Globalisierung ausgerichteten Wirtschafts- und Finanzwelt. Die hoch technisierte Mobilität der Neuzeit hat die Menschen zu heimatlosen Nomaden, bzw. zu „Weltvagabunden“ gemacht.

Der finanzielle Super – GAU

In immer kürzeren Abständen sehen sich die Finanzminister und Notenbankgouverneure der führenden Industriestaaten der Welt gezwungen, kurzfristig zusammenzutreten, um über die Rettung des Weltfinanzsystems zu beraten. Die Gefahr einer Kettenreaktion mit zahlreichen Bankpleiten wird heraufbeschworen, womit das internationale Finanzsystem zusätzliche Existenzsorgen bekommt. Der finanzielle Super - GAU ist schon seit langem nicht mehr nur theoretisch denkbar sondern in ein akutes Gefahrenstadium getreten. Nur ein internationales Bankenconsortium, dass in einer Krisenreaktion sofort in die Bresche springt, kann das Schlimmste gerade noch im letzten Augenblick abwenden. Wie lange noch?

Die Weltfinanzkrise spitzt sich immer mehr zu und zwingt die Regierungen nach Wegen zu ihrer Beherrschung und Überwindung zu suchen. Präsident Clinton hat das Thema zur Chefsache gemacht und dabei laut über ein „*neues Bretton Woods*“ der festen Währungskurse nachgedacht. Clinton hat die Weltfinanzkrise als „*die größte Herausforderung seit einem halben Jahrhundert*“ bezeichnet und eine „*neue globale Finanzarchitektur*“ gefordert. Auch Englands Tony Blair setzte nach, als er bei einem Blitzbesuch in den USA erklärte: „*Wir müssen uns heute auf ein neues Bretton Woods für das nächste Jahrtausend verpflichten.*“ Ebenso deutlich wurde seitens Bundesregierung gefordert, dass „*die Finanzmärkte einen festen Rahmen*“, d. h. eine neue Ordnung mit rechtlichen Begrenzungen und Kontrollmechanismen brauchen, verbunden mit „festen Wechselkursen“ und einer internationalen Arbeitsmarktpolitik unterstützt durch entsprechende Zinssenkungen.

Schon einmal wurde die Krise des internationalen Finanz- und Wirtschaftssystems zwischen den beiden Weltkriegen zum Ausgangspunkt für eine Neuordnung der Weltwirtschaft, die mit dem Abkommen vom 23. Juli 1944 in Bretton Woods die Grundlage für ein neues Weltwährungs- und Wirtschaftssystem schuf. Dieses Abkommen brachte relativ feste Wechselkurse, Devisen- und Kapitalkontrollen sowie dirigistische Maßnahmen zur Sicherung von binnenwirtschaftlichen Stabilitäten und Wachstum. Ergänzt durch den Ende 1945

gegründeten *Internationalen Währungsfond* (IWF) und die *Bank für Wiederaufbau und Entwicklung* (Weltbank) sollte die Stabilität der Währungen sowie der internationalen Liquidität in diesem globalen System erreicht werden.

Die auf den Beschlüssen der Konferenz von Bretton Woods beruhende Währungsordnung der Nachkriegszeit mit dem Dollar als *internationaler Leitwährung* und einem System frei konvertierbarer Währungen mit festen Paritäten, begünstigte vor allem eine Verflechtung der amerikanischen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft, wobei durch die zunehmenden Überbewertung des Dollars den USA erhebliche Vorteile zuflossen. Im Widerspruch zur traditionellen liberalen amerikanischen Wirtschaftsphilosophie wuchs der Anteil der *öffentlichen Ausgaben* stetig an, womit eine inflationäre Entwicklung die damalige Nixon - Administration Ende 1971 zwang, dieser durch einen Preis- und Lohnstopp entgegenzuwirken. Das gleichzeitige Auftreten von wirtschaftlicher Stagnation und monetärer Inflation (der sogenannten Stagflationsperiode) zwang die US-Regierung schließlich zur *Aufhebung der Gold - Konvertibilität des Dollars*. Dies bedeutete praktisch das Ende des Währungs- und Wirtschaftssystem von Bretton Woods, was zum Sieg eines liberalistischen Weltwirtschaftssystem des spekulativen, freien Spiels der Kräfte führte.

Heute stehen wir vor einem globalen wirtschaftlichen und vor allem finanziellen Flurschaden mit einem nicht mehr durchschaubaren System der Währungsspekulationen und des Derivatenshandels sowie mit ebenfalls nicht mehr berechenbaren spekulativen Geld- und Kapitalflüssen. Diese gleichen einer virtuellen Finanzblase, die auf keinen realen Werten beruht. Unabdingbar ist, dass die führenden Wirtschaftsnationen nicht nur zunehmend hektisch auf die gefährliche Weltwirtschafts- und Finanzkrisen reagieren, sondern sich um eine Reform des System bemühen, das so klar diskreditiert ist. Der Liberalismus steht am Ende seiner Geschichte und nicht nur am Abgrund seines wirtschaftliche und finanziellen Systems.

Zu befürchten ist allerdings auch, dass ein zunehmend sozialistisch geführtes Europa durch einen erneuten „Keynes’ianischen Sündenfall“ für eine Inflationsschraube durch Geldschöpfung sorgen wird. Dabei werden stabilitätsbewusste Notenbankpräsidenten in ihrem Einfluss begrenzt. Schon wurde darauf hingewiesen, dass das „billige Geld des niedrigen Zinses“ aus arbeitsmarktpolitischen Gründen mindestens gleichwertig wenn nicht höher einzustufen ist als die Stabilitätsgesichtspunkte. Die Abhängigkeit der Notenbanken von der Politik wird größer werden.

Das Virus, das die Finanzmärkte infiziert, heißt Spekulation und die lange Kette der Pflegebedürftigen reicht mittlerweile von Südostasien mit Indonesien, den sogenannten Tigerstaaten über Japan und Korea bis Russland und ist dabei, sich nach Süd- und Mittelamerika fortzusetzen, von dem Armenhaus Afrika ganz zu schweigen. Keiner weiß, wie lange die Inkubationszeiten Europas und Nordamerikas noch dauern. Der IWF hat kein Geld mehr. Die USA ist nur sehr zögerlich zu ihrer Unterstützung bereit, und dies auch mehr verbal, denn der Kongress hat bisher nicht einmal die schon zugesagten Milliarden US-Dollar bewilligt. Europa wird immer stärker in die Pflicht seiner eigenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme genommen. Die neue Bundesregierung wird, will sie ihre Wahlversprechungen auch nur einigermaßen einhalten, Deutschlands internationale Zahlungsversprechen sehr kritische überprüfen müssen und keine neuen eingehen dürfen.

Noch ist ein Einbruch der Aktienmärkte mehr oder weniger eine Korrektur der vorausgegangenen überhitzten Spekulation, ist aber bereits an der Schmerzgrenze der Anleger angelangt. Die Möglichkeiten, den Kollaps des Weltfinanzsystems durch Rettungsaktionen

hinauszuzögern oder gar aufzuhalten, kommen an ihr Ende. Eine Katastrophe an den Weltbörsen, das überfällige Platzen der spekulativen Finanzblase, könnte kurzfristig und sehr plötzlich eintreten. Auf der Herbsttagung des IWF und der Weltbank hat sich bereits die ganze Hilflosigkeit gezeigt, mit der man der Situation gegenübersteht. In „panischer Unentschlossenheit“ sucht ein Krisengipfel nach dem anderen einen Ausweg aus dem finanziellen Super - GAU und weil die Bereitschaft zu grundlegenden Reformen fehlt, bleibt die Zuflucht zu Notmaßnahmen mit Zinssenkungen und Geldpresse als einziger Ausweg, der letzten Endes die Katastrophe nur noch verschlimmern kann.

III.

Aus dem Ende der Geschichte ist nichts geworden. Überall klopft sie an die Tore und mitunter stürzt sie mit der Tür ins Haus. Die Geschichte geht weiter und das mit unerbittlicher Realität. Sie präsentiert uns die Quittung jahrzehntelangen und jahrhundertelangen Fehlverhaltens. Mit der Kraft von Naturgewalten konfrontiert sie uns mit lokalen Erschütterungen in immer kürzeren Zeitabständen, die alle in einem globalen Zusammenhang stehen. Wenngleich es noch nur lokale Erdbeben in der gesellschaftspolitischen Entwicklung der Nationalstaaten sind, laufen sie doch immer Gefahr, sich zu einer weltweiten Erschütterung zu verbinden.

Wenn wir die Gefahren einer globalen Apokalypse durchaus im Bereich des Möglichen erkennen, so sicherlich nicht eine solche der Naturkatastrophen, sondern vielmehr der Zusammenbrüche von politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Systemen, deren Folgen für die Menschen durchaus denen von Naturkatastrophen vergleichbar sein können. Der Verlauf zahlreicher lokaler wie regionaler Systemimplosionen hat uns dies deutlich vor Augen geführt. Dabei konnten durch Hilfs- und Rettungsmaßnahmen internationaler Organisationen die schlimmsten Auswirkungen im Einzelfall immer noch abgefangen werden. Fallen aber solche Einbrüche in mehreren Regionen zeitlich zusammen, wird die Kraft der „internationalen Feuerwehren“ überfordert und auch gesunde Gesellschaften können in den Sog geraten.

Die Lösung ruht in uns selbst

Die Befreiung des Menschen aus seiner religiösen Bindung war gleichzeitig auch seine Entfremdung von *Daseins*bestimmenden und *Lebens* erhaltenden Werten. Befreiung und Entfremdung sind unmittelbar verknüpft, sie sind die beiden Seiten der gleichen Medaille, die Modernisierung heißt.

Die Entwicklung der geistigen schöpferischen Fähigkeiten des menschlichen Individuums findet zwar in einem sozialen Umfeld statt, aber die kreativen Prozesse, womit ein einzelner Mensch praktisch gültige Entdeckungen hervorzubringen vermag, sind Vorgänge der Gedankenerzeugung, die sich nachweisbar gänzlich im Inneren jedes Menschen vollziehen. Daher sind diese schöpferischen Fähigkeiten jedes Menschen souveräne Fähigkeiten jedes einzelnen Menschen, in dem dieser göttliche Funke schöpferischer Vernunftbegabung entwickelt wird. Die Hauptbedeutung dieser schöpferischen Vernunftbegabung liegt ebenso in den schöpferischen wissenschaftlichen und entsprechender künstlerischen Entwicklungen, wie in der praktischen Gestaltung unseres Lebens.

Die aus schöpferischer Vernunft hervorgegangenen Leistungen zeigen aber auch, dass die zugrundeliegenden naturgesetzlichen Prozesse vom Menschen zwar entdeckt, aber niemals erschaffen werden können. Was Naturwissenschaft und Technik vermag ist zwar sehr viel,

aber immer nur eine Kombination oder Variation von in der Natur vorgegebener Gesetzmäßigkeiten. Solche naturgesetzlichen Zusammenhänge gibt es auch im Bereich der politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Prozesse. Nur wenn das Verhalten der menschlichen Gesellschaft durch die Gabe der schöpferischen Vernunft gelenkt wird, kann die menschliche Gattung überhaupt existieren. Diese schöpferische Leistungskraft erst schafft die Grundlage für die Erfüllung des Schöpfungsauftrages, einer stetig wachsenden Bevölkerung ein Leben in Freiheit, Frieden, Recht und Wohlstand zu garantieren.

Dabei entsteht wahrer Reichtum nicht oder allenfalls vorübergehend in der Hervorbringung vergänglicher Güter, welche verbraucht werden oder aus der Mode kommen, sondern vielmehr in dem Potential mit welchem eine Nation ihre Leistungen pro Kopf und m² für die künftigen Generationen vergrößern kann.

Weichenstellung für Deutschland

In den kommenden Monaten müssten neue Weichen für die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes gestellt werden. Vier entscheidende Themen bestimmen dabei die Diskussionen über die einzuleitende politische Wende.

1. Die **wirtschaftliche Aushöhlung** der deutschen Volkswirtschaft durch eine unverantwortliche **staatliche Verschuldung**.

Diese ist entstanden durch eine **gesellschafts- und sozialpolitische Überforderung**,

dem **Geldtransferohne Gegenleistung**^[5] an supranationale Institutionen, und fremde Länder,

die in Deutschland lebenden **Wirtschaftsasylanten** sowie

die Auswirkungen der **Globalisierung** auf das Wirtschafts- und Finanzsystem.

2. Der **Todesstoß gegen die Deutsche Mark** und damit gegen eine wichtige Bastion deutscher Lebensqualität sowie die wirtschaftliche und staatliche **Auflösung Deutschlands** durch die Maastrichter Verträge insgesamt.

3. Der **ethnisch-kulturelle Genozid** des deutschen Volkes infolge seiner demographischen Entwicklung und Duldung, ja Förderung einer multikulturellen Überlagerung und durch den Missbrauch des Asylrechts. Daraus resultierend eine tödliche Entsolidarisierung des Gemeinwesens.

4. Die zunehmende **politische Entmündigung des deutschen Volkes** durch seine politische Klasse und die abnehmende Übereinstimmung zwischen Verfassungsanspruch und Verfassungswirklichkeit.

Auf dem **Fundament dieser Grundproblematik** bauen sich alle anderen Teilprobleme wie Arbeitslosigkeit, soziale Ungerechtigkeiten, Bildungswesen, Perspektivlosigkeit für die jungen Generationen, innere Unsicherheit und kriminelle Gefahren, usw., usw. auf.

[1] Deutscher Bundestag, Demographischer Wandel, Zweiter Bericht der Enquête – Kommission, Herausforderung in unserer älter werden Gesellschaft an den einzelnen und die Politik, Bonn, 1998.

[2] Alois Mitterer, Abschied von Deutschland, Zum Scheitern der Enquête – Kommission „Demographischer Wandel“ des Deutschen Bundestages, Argumentationspapier 1/1999, Friedenskomitee 2000, Starnberg.

[3] Samuel P. Huntington, Der Kampf der Kulturen, Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, Europaverlag München – Wien, 5. Auflage, 1997.

[4] Haupt, Reinhard, Vom Wirtschaftswunder zur Wirtschaftskrise – Ursachen und Folgen des Werteverfalls, Vortrag 1998. W+W & GWE Seminar.

[5] 350 Milliarden Mark hat Deutschland von 1990 bis 1994 nur für einen Teil sogenannter "internationaler Aufgaben " aufgewendet. Davon entfielen 185 Milliarden auf Entwicklungshilfe, 100 Milliarden gingen an Russland und weitere 46 Milliarden Mark an andere osteuropäische "Reformstaaten". Fast 7 Milliarden flossen internationalen Organisationen zu. Der EU-Nettobeitrag von mehr als 30 Milliarden DM ist dabei nicht berücksichtigt. Ebenso wenig zahlreiche andere Wiedergutmachungsleistungen und in vielen Einzelhaushalten versteckte Zahlungen., in Das Ostpreußenblatt, Folge 9 v. 2.3.96.